

Wir basteln uns eine Identität

„Die Liebenden in der Untergrundbahn“ – Premiere der Gruppe E3 im Lüneburger theater im e.novum

oc **Lüneburg**. Das theater im e.novum unterscheidet sich stark von anderen Laienbühnen. Am Munstermannskamp hat Margit Weihe eine durch Wartelisten ausgezeichnete Theaterschule für den Nachwuchs etabliert, und die Inszenierungen des Hauses wollen weit mehr als unterhalten, also mehr bieten als das an sich schon herausfordernde nachspielen von Komödie oder Krimi. Neben der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen halten sich am e.novum einige Erwachsenengruppen. Für die Truppe E3 hat Kerstin Steeb jetzt ein Stück des Franzosen Jean Tardieu (1903 – 1995) aufbereitet:



Wie komm ich zu ihr? Der Herr in der U-Bahn-Enge hat ein Problem.
 Foto: t&w

„Die Liebenden in der Untergrundbahn“. Das Projekt entpuppt sich als ambitioniertes Vorhaben und bietet ein Ergebnis, das über weite Strecken einen Werkstatt-Charakter erhält und gut ankommt.

Tardieu ist ein Meister des Absurden, sein Stück eine Art Baukasten von Szenen über die Vereinsamung des Menschen in der Großstadt und ihrem Schmelztiegel U-Bahn. Das ist nicht leicht umzusetzen, wirkt immer dann stark, wenn Texte und Szenen nicht mit großen Gesten, starker Mimik, sondern knapp und trocken transportiert werden. Das klappt gut bei den sprachlich verknüpften, fast verbefreiten Dada-Beziehungsgefechten, die wie ein roter Faden auftauchen und wie abstrahierte, vom Situativen entkleidete Lorient-Szenen gebaut sind.

Kerstin Steeb und ihre Gruppe haben viel konzeptuelle Arbeit geleistet – bis zu Kostüm, Soundtrack und Freiräumen zum improvisieren. Steeb holte das Stück ins virtuelle Heute, in die Facebook-Welt, in der man beliebig viele „Freunde“ haben kann, keinen persönlich kennen muss und sich so darstellt, wie man möchte. Das Spiel mit echten und Bühnen-Identitäten zieht sich in vielen Variationen durch den Abend. Das Team E3 verkörpert zwar überwiegend eher die Generation Brigitte-Mode und Brokdorf-Demo als die Generation Chat. Doch die Ideen für die Umsetzung sind gut: Alle nesteln an einer ganz realen Pinnwand in der Facebook-Optik, zugleich werden Spielszenen gefilmt und live auf eine Leinwand gebeamt.

Originell ist auch die Idee einer Podiumsdiskussion über Pro und Contra Facebook mit Teilnehmern, die sich gewaltig echauffieren und andere in stumme Verzweiflung treiben. Allerdings helfen einige Randhandlungen, der Kleinkrieg mit der Technik und die wohl bewusst hektische Kameraführung nicht, den Witz und seine tiefere Bedeutung ins Zentrum des Stücks zu rücken.

Stärken hat der Abend in Sachen Bewegungsregie, bei U-Bahn-Szenen zum Ende von Teil eins und im zweiten Teil. Nach der Pause gibt es eine geschlossene szenische Situation durch den Kampf eines Mannes, durch ein überfülltes Abteil zu der Frau zu kommen, die er offenbar wiedererobert will. Hier bekommen fast alle Akteure ein Solo.

Das Publikum im vollen Saal verfolgt den Abend oft amüsiert. Um das Stück verdient machen sich neben den Akteuren hinter der Bühne als Spieler Bärbel Lippke, Christiane Worthmann, Gerd Schmidt, Heino Harms, Imke Ruhland, Karin Thurmann, Katja Buchner, Rita Linderkamp, Sarah Jakob und Uta Schwarznecker. Sie kassieren alle verdienten Beifall. Weitere Termine für das Stück, das jeden Abend etwas anders aussehen wird: 23. März, 13., 27. und 28. April.